



INTERVIEW



**Hannes
Androsch,
Aufsichtsrat
der Banken-
Rettungs-
holding** APA

„Wursteln mit dem Prinzip Hoffnung“

Hätte man Banken pleitegehen lassen sollen, oder war die Bankenrettung der einzige Weg?

HANNES ANDROSCH: Die Bankenrettung war nach dem Lehman-Desaster 2008 notwendig, damit der monetäre Kreislauf in Österreich nicht kollabiert.

Kann man eine Sanierung der verstaatlichten Kommunalkredit und Hypo Alpe Adria erkennen?

ANDROSCH: Seither sind vier Jahre vergangen, von einer dauerhaften Sanierung kann man aber nicht unbedingt reden.

Als Aufsichtsrat der Bankenrettungsholding Fimbag tragen Sie eine Mitverantwortung.

ANDROSCH: Die Fimbag fordert seit Langem vom Finanzministerium ein Konzept, das gibt es aber nicht. Seit vier Jahren haben wir schon den dritten Finanzminister, das ist nicht hilfreich. Das bisherige Wursteln mit dem Prinzip Hoffnung ist eher ein Warten auf Godot.

Was müsste geschehen?

ANDROSCH: Bereinigung. Wir haben zu viele Banken und zu viele Filialen, daher ist Österreich in Osteuropa mit einem übergroßen Exposure Risiken und Verlusten ausgesetzt. Im Grunde führt das auch zu sinnlosen Spekulationsgeschäften – ob das in Kärnten mit der Hypo geschah, ob in Niederösterreich oder in Tirol mit der Landesbank. Was ist das für eine Landesbank, wenn das Land, wo man Geld verliert, Sizilien heißt?

Was bleibt Maria Fekter also?

ANDROSCH: Klare Grundsätze erarbeiten und Vorständen klare Ziele stellen. Notverkäufe bringen nichts. Bei allem Verständnis, dass sie Staatsschuld und Budgetdefizit nicht weiter erhöhen will: Am Ende wird es ohne ein paar Milliarden Euro Verlust nicht gehen.